

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 112.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 22. September

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

## Am t l i c h e s.

Die im Folgenden genannten **Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung**, bei welchen die Anzahl der erstmals unentgeltlich gelieferten Beitragsmarken dem bisher zu Tage getretenen wirklichen Bedarfe gegenüber teils in allen, teils in einzelnen Lohnklassen zu hoch bemessen worden ist, erhalten den Auftrag, die nachstehend verzeichneten Quantitäten von Beitragsmarken hieher einzufenden:

Gemeinden.	Stückzahl der einzufendenden Beitragsmarken und zwar:			
	I.	II.	III.	IV.
	Lohnklasse.			
Nagold	400	100	—	30
Altensteig Stadt	200	400	150	—
Altensteig Dorf	90	20	5	10
Reihingen	10	10	5	10
Berneck	40	40	5	10
Beuren	15	30	10	10
Böfingen	10	—	5	10
Ebershardt	40	—	5	10
Ebhäusen	120	20	10	10
Eßlingen	—	10	10	10
Egenhausen	190	25	10	10
Emmingen	60	10	10	10
Enzthal	400	80	10	10
Ettmannsweiler	140	30	10	10
Fünfsronn	20	30	10	10
Garrweiler	15	30	10	10
Gaugenwald	30	30	10	10
Gütlingen	80	—	—	10
Haiterbach	70	—	—	—
Helshausen	30	10	5	10
Mindersbach	15	—	5	10
Oberschwandorf	280	50	10	10
Oberthalheim	15	10	10	10
Pfrondorf	15	10	10	10
Rothfelden	90	40	10	10
Schietingen	15	10	10	10
Schönbronn	50	10	10	10
Simmersfeld	40	20	10	10
Spielberg	80	—	5	10
Sulz	150	—	20	10
Ueberberg	140	10	10	10
Unterschwandorf	15	30	10	—
Untertalheim	15	10	10	10
Walldorf	10	10	5	10
Warth	180	70	10	10
Wenden	30	30	10	10

Zusammen 3100 | 1185 | 435 | 350

Nagold, 17. Sept. 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

### Nagold. An die Ortsvorsteher, Felduntergang betreffend.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, zuverlässig bis zum 25. d. Mts. hieher zu berichten, ob der einzelne Ortsvorsteher je in seiner Gemeinde als Felduntergänger bestellt ist, beziehungsweise aber vom Gemeinderat ausdrücklich für die bezüglichen Berichtigungen gewählt worden sei. Berichte, welche nicht pünktlich einlaufen, werden abgeholt.

Den 20. Sept. 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Die Wahl des approbierten Arztes Dr. med. Gillig von Ueberlingen zum Stadt- und Armenarzt in Haiterbach ist bestätigt worden.

Bei den im Juni und Juli l. J. abgehaltenen Abiturientenprüfungen an den Realgymnasien in Stuttgart und Ulm haben 35 Schüler das Zeugnis der Reife erlangt, darunter Erwin Sannwald, Sohn des Fabrikanten in Nagold.

Gestorben in Amerika: August Maier aus Rohrdorf, O. Nagold, 63 J., in Newark, N.J. Jakob Bender aus Holzgerlingen, in Ann Arbor, Mich.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Herrenberg, 14. Sept. Mitten ins kriegsreiche Manöverleben fiel heute eine schöne friedliche Feier, die Prüfung der hiesigen für den Schwarzwaldkreis bestehenden Haushaltungsschule. Prüfungsgegenstände waren: Kunde über die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Haushaltungskunde, weibliche Handarbeiten, Rechnen, Singen. Die Prüfung verlief sehr gut und es war sehr überraschend, wie in der kurzen Zeit von nur fünf Monaten so viel Gutes gelernt werden konnte. Der Schwerpunkt der Haushaltungsschulen ist natürlich die tüchtige Heranbildung von Töchtern zur Führung einer bürgerlichen Haushaltung. Die Schule in Herrenberg — das zeigte die Prüfung — leistet hierin Vorzügliches.

Rezingen, O. Horb, 17. Sept. Heute vormittag 7 Uhr brach hier eine Feuerbrunst aus, durch welche 10 Wohngebäude und 4 Scheuern eingestürzt wurden; die Beschädigten sind teilweise nicht versichert.

Stuttgart, 17. Sept. Wie überaus traurig es dieses Jahr mit dem Ertrag der Weinberge in Württemberg im Allgemeinen bestellt ist, kann man daraus entnehmen, daß nach der amtlichen Schätzung der Herbsttertrag aus den Markungen Stuttgart, Heselach und Gablenberg heute pro Morgen durchschnittlich auf nur 1 Hl. sich belaufen wird. Dieses Resultat bildet das geringste seit einer ganzen Reihe von Jahren, denn selbst in mittleren Jahrgängen werden pro Morgen 30—36 Hl. geerntet. Wie die Qualität des Heurigen ausfällt, hängt von der Bitterung im Oktober ab. Die Vorbedingungen für eine vortreffliche Qualität, welche der aus den besten Jahrgängen gleichkommen kann, sind vorhanden, nachdem durch das prächtige Wetter der letzten Wochen das Holz der Reben hart geworden ist. Ueberhaupt haben sich in letzter Zeit die Rebstöcke dermaßen von alten Schäden erholen können, daß die Aussichten für das nächste Jahr nicht besser sein können. Zu Beginn des Frühjahrs bestand allgemein die Befürchtung, daß bis zur Hälfte des Bestandes die vom Winterfrost beschädigten Stöcke ausgemerzt werden müßten. Erfreulicherweise haben sich aber dieselben so gut erholt, daß der Ausfall kaum bemerkt wird. — Die neue Weinsteige, bekanntlich ein ganz hervorragendes Meisterwerk der Straßenbaukunst, erhält demnächst hier ein Pendant durch eine Steige, die von der Hohenheimerstraße auf den hohen Boyser geführt wird. Auf diese Straße wird deshalb ein großer Wert gelegt, weil man durch dieselbe eine bessere Verbindung der Residenz mit dem oberen Neckartal erhofft.

Heilbronn, 16. Sept. Heute ist der Wortlaut der beiden Eingaben der bürgerlichen Kollegien bekannt geworden. In beiden Eingaben wird die Regierung dringend um Enthebung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von seinem Amte gebeten. Die Begründung dieser Bitte ist sehr ausführlich. In den Motiven des Gemeinderats heißt es u. A. wört-

lich: „daß der Herr Oberbürgermeister das Seinige dazu beigetragen hat, die öffentlichen Verhältnisse unserer Stadt zu vergiften und ihr Ansehen nicht nur bei ihren Bewohnern, sondern im ganzen Lande, ja weit über die Grenzen hinaus zu schädigen, daß er seine Pflichten gegen das Kollegium, dessen Vorsitzender er ist, heute noch nicht kennt, jedenfalls aber nicht erfüllt, und daß er endlich das Vertrauen und die Achtung durchaus nicht besitzt, welche für den Vorsteher einer jeden Gemeinde namentlich aber eines solch großen Gemeinwesens, zwecks eines gedeihlichen Wirkens unbedingt erforderlich ist.“ Es wird dann eine Reihe skandalöser Vorgänge aufgezählt und beleuchtet. In der Eingabe des Bürgerausschusses ist u. a. betont, daß durch den siebenjährigen Hegelmaierkampf die Standsucht in Heilbronn „in wahrhaft erschreckender Weise“ emporgewachsen sei.

Cannstatt, 18. Sept. Der 40 Jahre alte Gg. Bantleon, Mechaniker von Salach, hier wohnhaft, wurde in Schönhuth'schen Schraubensfabrik von einem Transmissionsteil erfaßt, gegen die Seilscheibe und die Wand gerissen, wodurch ihm der Kopf vom Rumpf abgetrennt wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und ein 9 Jahre altes Kind.

Die Kollegien in Ulm haben die Absicht, die sehr bedeutenden Wasserkräfte der Donau und der Iller für elektrische Kraftübertragung zu verwerten, die einleitenden Schritte sollen alsbald gethan werden.

Schwäbisch-Hall, 15. Sept. Die Sozialdemokraten haben für die Reichstagsnachwahl in unserm Wahlkreise XI (Hall-Backnang-Dehringen-Weinsberg) den Schriftsteller Agster von Stuttgart als Kandidaten aufgestellt; Agster hat die Kandidatur angenommen.

Börlitz, 17. Sept. Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins beschloß, die große Liebesgabe im Betrag von 18 000  $\mathcal{M}$  der Gemeinde Wangen in Württemberg zuzuweisen.

Im Herzogtum Sachsen-Meiningen ist soeben zur Verhütung der so häufig vorkommenden Mißgriffe bezüglich der Handhabung der Arzneimittel verfügt worden, daß die von einem Arzt zum inneren Gebrauch verordneten flüssigen Arzneien nur in runden Gläsern mit Zetteln von weißer Grundfarbe, die zum äußeren Gebrauch verordneten flüssigen Arzneien dagegen nur in sechseckigen Gläsern, an welchen drei nebeneinander liegende Flächen glatt und die übrigen mit Längsrippen versehen sind, mit Zetteln von roter Grundfarbe abgegeben werden dürfen. Flüssige Arzneien, welche durch die Einwirkung des Lichtes verändert werden, sind in gelbbraun gefärbten Gläsern abzugeben. Die Bestimmung tritt am 1. Januar 1892 in Kraft.

Die 2,50 Meter hohe Krone, welche auf der Kuppel des neuen Reichstagsgebäudes am Sedantage enthüllt wurde, kostet, wie die „N. A. Ztg.“ erfährt, rund 6000  $\mathcal{M}$ . Die Vergoldung ist mit reinem 24-karätigen Blattgold vorgenommen, während gewöhnlich nur 6-karätiges gebraucht wird.

In den letzten Tagen ist mit einer gewissen Absichtlichkeit verbreitet worden, Fürst Bismarck werde nicht in den Reichstag kommen, weil er es nicht für passend halte, gegen die jetzige Regierung zu opponieren. Jetzt taucht das Gerücht auf, man habe in Berliner Hofkreisen die Wahrnehmung gemacht, daß einflußreiche Persönlichkeiten bemüht seien, die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestehende Spannung zu mildern. Ein Blatt will so-

gar wissen, daß diese Bemühungen bereits gelungen seien und daß dem Fürsten demnächst — „eine große Genugthuung zu teil werden würde.“

Jetzt hat auch Herr Bebel in einer sozialdemokratischen Versammlung seine Weisheit zum Besten gegeben und wenigstens mit anerkannter Offenheit zugegeben, daß die „Idee von dem sozialistischen Zukunftsstaate, nur einstweilen ein gutes Agitationsmittel“ und „vom wissenschaftlichen Standpunkte unhaltbar sei.“ Gott sei Dank, so braucht man sich über diesen Idealstaat der „Zukunft“ oder den „idealen Zukunftsstaat“ nicht mehr den Kopf zu zerbrechen! Mit demselben hätten die Herren Sozialdemokraten gründlich aufgeräumt; erst Herr Liebknecht, indem er in seiner geschmackvollen Weise, jeden für einen Narren erklärte, der nach dem Zukunftsstaat trachte, und jetzt Herr Bebel, der die Idee vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat wissenschaftlich für unhaltbar erklärt. Ja, aber worauf hoffen denn die Sozialdemokraten noch, wenn sie ihr Ideal, das Paradies auf Erden, selbst aufgegeben haben? Auch darauf giebt Herr Bebel Antwort. Der „große Kladderadatsch“, d. h. der allgemeine Umsturz, die gewalttätige Revolution, ist die einzige Hoffnung der Sozialdemokratie, was sich ein jeder, der aus Unkenntnis der letzten Ziele, die Sozialdemokratie bei den Wahlen unterstützt hat, sagen mag. Nicht ein einziges positives Ziel kann die Sozialdemokratie ihr eigen nennen, nachdem Herr Bebel den zweiten Teil des neuen Programms, der einige Forderungen an den jetzigen Staat enthält, verleugnet hat. Das einzige Ziel besteht in der Zertrümmerung des Bestehenden, „was dann geschehen wird“, das weiß Herr Bebel selbst nicht zu sagen.

Außer Deutschland hat nun auch Frankreich die provisorische Regierung in Chile anerkannt.

#### Oesterreich-Ungarn

Wien, 18. Sept. Ein hiesiges Sensationsblatt will aus hocharistokratischen Kreisen erfahren haben, Johann Orth lebe noch und habe an den Kämpfen in Chile auf Seite der Congresspartei hervorragenden Anteil genommen.

Der ungarische Abgeordnete Falk teilt im „Pester Lloyd“ einen privaten Briefwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrássy mit. Bismarck habe schon vor acht Jahren einen baldigen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Aussicht gestellt.

#### Italien

Rom, 18. Sept. Schwerer Hagelschlag verwüstete Marzio-Vetere am Fuß des Apennin in der Provinz Potenza. In der Provinz Neapel wurde die Ernte vernichtet, Hütten verwüstet, zahlreiche Tiere getödtet, auch Menschenverlust wird gemeldet.

Rom, 18. Sept. Die „Opinione“ schreibt, die Reden des deutschen Kaisers in Schwarzenau, München, Kassel und Erfurt bewiesen, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, seine ehrlichen Bemühungen, den Frieden zu erhalten, seien nutzlos, die deutsche Einheit werde mit „Feuer und Schwert“ (ferro ignique) verteidigt werden müssen.

Rom, 19. Sept. Der Papst empfing heute 2000 französische Pilger und erwiderte die von Cardinal Langenieux und dem Grafen Mun verlesenen Adressen mit einer Ansprache, betreffend die Arbeiterfrage. In dieser Ansprache, die der Papst aufrechtstehend hielt und die ungefähr eine halbe Stunde währte, wies er darauf hin, daß die Lösung der sozialen Frage in den Bereich des Gewissens falle. Man müsse das Geheimnis jedes sozialen Problems in der Aktion der Kirche, verbunden mit den öffentlichen Gewalten suchen. Der Papst warnt die Arbeiter vor den Gottlosen, welche insbesondere unter den Namen von Sozialisten auftreten, um der sozialen Ordnung zu schaden. Nach der Huldbildung durch den Fuhlsch zog sich der Papst zurück. Zwölf Cardinale wohnten der Audienz bei.

#### Frankreich

Paris, 17. Sept. Es verlautet zuverlässig, die russische Anleihe im Betrage von 500 Millionen sei abgeschlossen, die Emission finde im Oktober statt.

Paris, 19. Sept. Die zweite Vorstellung des „Lohengrin“ fand unter ebenso großem Beifall statt, wie die erste und nahm, von zwei Zwischenfällen abgesehen, einen unge störten Verlauf. Ein Zuhörer am Orchester sprang am Schlusse des zweiten Aktes auf und forderte den Dirigenten auf, die Marschallaise

zu spielen. Aber Alles rief: „Hinaus!“ und verlangte die Entfernung des Störers, welche sofort von Municipalgardisten vorgenommen wurde.

Reims, 19. Sept. Carnot toastierte bei dem Bankett auf Frankreich, daß er seine Stellung in der Welt wieder errungen und seine Armee wiederhergestellt habe. Das Land verlange, daß die Republik alle lebendigen Kräfte vereine, um eine sichere und liberale, eine ruhige und entschlossene, eine würdige und friedliche Politik zu verfolgen, deren Erfolge bereits ersichtlich seien.

Der Polizeipräsident von Paris ist scharf vorgegangen. Er hatte für die auf Mittwoch angeetzte „Lohengrin“-Vorstellung in der Großen Oper angeordnet, daß jeder, der in der Nähe der Oper einen Ruf ausstößt oder weiterzugehen sich weigert, verhaftet und daß über die Existenzmittel eines jeden Verhafteten eine Unterjuchung angestellt werde.

Zur Aufführung der Oper „Lohengrin“ in Paris hat der Minister des Innern, Constans, folgende Bemerkung gemacht: „Lohengrin wird aufgeführt werden, was auch kommen möge. Die sogenannten Patrioten sind gar nicht berechtigt, sich auf Rußland zu berufen, um die Aufführung der Wagner'schen Oper zu verhindern. Man ist im Gegenteile auf der russischen Botschaft durch diese Dummheiten sehr gelangweilt und wünscht dringend, daß dieselben ein Ende nehmen.“

Die am Mittwoch Abend in der Pariser Oper stattgehabte Aufführung von Wagners „Lohengrin“ hat, wie nach den stattgehabten Hekereien vorauszu sehen war, ziemlich erhebliche Stände vor dem Opernhause hervorgerufen. Um 8 Uhr abends ging der Tanz los, aber die in starker Zahl aufgebotene Polizei ging entschlossen gegen den Böbel vor und zerstreute ihn, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Späterhin wurde die Sache noch ernster. Gegen 10 Uhr abends warf sich ein starker Menschenhaufe gegen das in der neuen Augustinstraße belegene Kaffee Hannover und zertrümmerte durch Steinwürfe und Stockhiebe dessen Schaufenster. Von da an wuchs die Erregung noch ganz erheblich. Der Böbel sang fortgesetzt die Marschallaise und rief: „Es lebe die Republik, es lebe Frankreich! Vereinzelt wurde auch gerufen: „Nieder mit Wagner!“ Die Polizei schien vorübergehend dem gewaltigen Andrang des Menschenhaufens weichen zu müssen, wiederholt gelang es der letzteren, auf den abgesperrten Opernplatz zu dringen. Mit der flachen Klinge schlugen die Polizisten die Tumultanten zurück. Endlich, um 11 Uhr abends, begann die Menschenmasse sich langsam zu zerstreuen.

Unter der Ueberschrift „Monsieur Grévy Intime“ veröffentlicht jetzt im Pariser „Temps“ ein Freund des verstorbenen Präsidenten interessante Erinnerungen, denen wir heute nur folgende Stelle entnehmen. Im allgemeinen sprach Grévy über Personen stets sehr ruhig, ohne Haß, ohne Bitterkeit. Doppelt mußte es daher auffallen, daß er über Boulanger sich stets mit der größten Schärfe ausdrückte. Sowohl „vorher“ als „nachher“. Ich habe ihn, sagte er, achtzehn Monate als Minister um mich gehabt; daher weiß ich ganz genau, was in ihm steckte. Er verstand nur ein einziges Ding: Dummheiten zu machen! Wenn ich ihn nicht zurückgehalten hätte, so wäre der Krieg dagewesen. Während der „Fall Schnäbelé“ in voller diplomatischer Verhandlung war, verlangte er eines Tages, man solle ein Ultimatum an Deutschland senden, bot seine Demission an und warf sein Portefeuille auf den Tisch. Ich machte ihm ein Zeichen mit dem Finger, er solle es da liegen lassen; er nahm es aber wieder an sich. Da hatte ich genug. Als man ihn mir später wieder als Kriegsminister aufhalten wollte, winkte ich ab.

Bitry, 17. Sept. Der Vorbeimarsch der Infanterie erfolgte bei der heutigen Revue in Carreformation, die Cavallerie formierte nach dem Desfilieren ein geschlossenes Corps von 16 000 Reitern, die eine Scheinattaque im Galopp auf die Tribüne des Präsidenten Carnot ausführten, aber 100 Meter vor der Tribüne kurz parierten. Dieses Manöver rief den größten Beifall im Publikum hervor. Nach der Revue verteilte der Präsident Carnot Auszeichnungen und kehrte nach der Stadt zurück. Etwa 50 000 Menschen wohnten der Revue bei.

Bitry, 17. Sept. Präsident Carnot gab heute den Generälen der von ihm beichtigten Truppen ein

Paradediner. Bei demselben brachte er einen Toast aus, in welchem er hervorhob, die Armee habe gezeigt, was Frankreich von ihr zu erwarten habe. Das Land sei dafür dankbar und wisse, daß es durch Ruhe, Festigkeit, Besonnenheit und loyale Haltung aufrichtige Freundschaft erwerben könne. Das gerechtfertigte Vertrauen in die Hilfsquellen des Landes bilde ein sicheres Pfand des Friedens, welchen man nicht gestört wissen wolle. Die Armee gewähre dem Lande dieses Vertrauen. Der Präsident dankte der Armee im Namen des gesamten Frankreichs. Diese Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Freycinet dankte namens der Armee. Die auswärtigen Militärattachés nahmen an dem Diner teil.

#### Belgien

Die belgische Regierung hat unserem Kaiser kürzlich acht prächtige Brieftauben zum Geschenke gemacht. Sie werden vorläufig auf der Briefstation der Spandauer Citadelle verpflegt.

#### England

London, 18. Sept. Die „Times“ meint, Frankreichs Lage habe sich durch die Abmachungen mit Rußland nur verschlechtert. Die Entscheidung über Krieg und Frieden hänge allein von Rußland ab, letzteres gebiete auch über Frankreichs Weib.

Ein unangenehmes Gesetz. Zu keiner Zeit hat sich in England oder anderswo das schöne Geschlecht leidenschaftlicher mit Politik und Gesetzgebung beschäftigt, als im Jahre 1770, wo im Parlament folgende Bill eingebracht und dann einstimmig zum Gesetz erhoben wurde: „Jedwede Frau, gleichviel welchen Alters, welchen Ranges oder Berufes, jedwede Frau, und sei sie noch so hochgestellt, jedwede Frau, gleichviel, ob verheiratet, Witwe oder Jungfrau, die vom Tage der Verkündung dieses Gesetzes mit Hilfe von Wohlgerüchen, Schminken, Pomaden, falschen Zöpfen, Händschuhen, welche einen Unterthan Seiner Majestät zur Heirat unter falscher Voraussetzung verführen wird, ist als Betrügerin zu bestrafen, insbesondere aber ist jeder Heiratsantrag, der von einem Manne, dessen Sinne durch Wohlgerüche betäubt wurden, gestellt wurde, als ungültig und nicht klagbar zu betrachten. Der Gebrauch von Parfüm ist überhaupt fortan nur bei Begräbnissen gestattet, von der Ueberzeugung geleitet, daß bei so ersten, traurigen Anlässen selbst hinterlistige, gefährliche Frauen nicht gestimmt sein werden, sich aus der Schaar der Leidtragenden ein Opfer zu suchen.“

#### Dänemark

Kopenhagen, 16. Sept. Dem Vernehmen nach reist der Kaiser von Rußland am 30. d. M. oder am 1. Oktober nach Rußland zurück.

Ein Artikel der Kopenhagener „Politiken“ verwahrt sich auf das entschiedenste gegen den Wahnsinn eines Bündnisses des kleinen Dänemark mit Rußland und Frankreich. „Politiken“ fährt aus, daß ein solches Bündnis von allen Dummheiten Dänemarks die größte, aber auch die letzte sein würde, weil das mächtige deutsche Reich, ob es nun siegt oder unterliegt, in jedem Falle stark genug bleiben wird, den kleinen Nachbar empfindlich zu züchtigen.

#### Rußland

In Petersburg sind, wie es heißt, bereits Vorarbeiten im Gange, um festzustellen, ob und wann eine Wiederaufhebung des Roggeninjehverbotes erfolgen kann. Trotz des sehr stark gesunkenen Kornpreises besteht in mehreren Gouvernements doch noch eine arge Kollage. Die Leute haben gar kein Geld, können also auch billiges Brotkorn nicht kaufen.

#### Bulgarien

Belgrad, 15. Sept. König Alexander ist heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von den Regenten, dem diplomatischen Corps und den Ministern sowie von einem überaus zahlreichen Publikum begrüßt. Auf der Fahrt des Königs in den Konak bereitete das Publikum dem Fürsten enthusiastische Ovationen. Sämtliche Journale veröffentlichten Begrüßungsartikel; „Objel“ dankt nochmals den Höfen für den herzlichen Empfang des jungen Königs und betont, Oesterreich-Ungarn habe neuerdings bei diesem Anlasse seine freundschaftlichen Gesinnungen bekräftigt, auf welche Serbien so hohen Wert lege und welche es zu pflegen und zu befestigen fest entschlossen sei. Der König wird in einigen Tagen zu den Manövern nach Nisch abreisen.

#### Kleinere Mitteilungen

Ueber eine ernste Arbeiterrevolte bei Klein-Beeren erzählt ein Arbeiter, welcher mit gebrochenem

Arm und zerschlagenem Gesicht in Potsdam eingetroffen ist und sich nach dem dortigen St. Josephs-Krankenhaus begeben hat, folgendes: Dieser Tage legten 80 Arbeiter auf den Riesensfeldern bei Klein-Beeren die Arbeit nieder. Sieben Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzten, wurden von den Streikenden furchtbar gemißhandelt. Es blieben vier Mann schwer verletzt am Orte, da deren Transport nach einem Krankenhause mit Lebensgefahr verknüpft gewesen wäre.

Unter dem Verdachte, ein 3 1/2 Jahre altes Mädchen der Eheleute Kaus am Dalbecksbau ermordet und begraben zu haben, ist, wie aus Belbert geschrieben wird, deren Dienstmagd, ein 15 1/2 Jahre altes Mädchen, verhaftet worden.

Ein originelles Inserat fand sich unlängst in einer Prager Zeitung. Es lautete: Eine Familie aus der besten bürgerlichen Gesellschaft, in unmittelbarer Nähe einer Stadt Teuschböhmens, sucht zum sofortigen Antritt eine Kuhmagd. Dieselbe muß Oesterreicherin, jedoch Deutsche sein. Geschick in weiblichen Handarbeiten ist Grundbedingung, wie nicht minder eine reine, dialektfreie Aussprache des Deutschen gefordert wird. Die Kenntnais der böhmischen Sprache wird nicht gefordert, auch insofern nicht gewünscht, als insbesondere der tschechische Accent ein Hindernis bei der Aufnahme, selbst bei sonst ausgezeichnete Befähigung, bilden würde. Weiter ist die vollständige accentfreie Beherrschung der französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich — dagegen die Fähigkeit zur gründlichen Ausbildung im Klavierspiel wohl erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig. Offerten unter Beischluß der Zeugnisabschriften und Photographie unter „Bohemia“ post rost.

Der Ort Celentino bei Trient ist bis auf 2 Häuser durch Feuer zerstört worden; 59 Bürgerhäuser und 50 Bauernhäuser sind gänzlich niedergebrannt; 80 Familien sind obdachlos. Die ganze Ernte ist mit verbrannt; der Schaden wird auf 193,000 fl. geschätzt.

Der Stock als Erziehungsmittel. Heutzutage ist man bestrebt, bei der Erziehung der Jugend körperliche Züchtigungen zu vermeiden; man richtet sich nach dem Grundsatz: „Genügt das Wort, so spare den Stock!“ Nicht immer war man so gefühlvoll. „Die Ohren eines jungen Mannes sind auf seinem Rücken“ sagten die altägyptischen Gelehrten und bearbeiteten dieses merkwürdige Sinnesorgan recht fleißig. In den Schulen der Griechen spielte der Stock ebenfalls eine große Rolle; besonders fleißig zeigten sich bei der Anwendung desselben die spartanischen Erzieher. Jedem Knabenaufseher war ein Geißelträger beigegeben, welcher an den Knaben geradezu barbarische Züchtigungen vornahm. Auch im Mittelalter wurden an der Jugend die Stockschläge nicht gespart. Luther berichtet, sein Vater habe ihn einmal so hart gezüchtigt, daß er immer gram wurde und ihn floh und sich nur mit Mühe wieder an ihn gewöhnte, und seine Mutter habe ihn einmal wegen einer Nuß so geschlagen, daß er blutete; in der Schule habe man die Kinder so hart gehalten und „ohne Maß und Aufhören gestäupet“, daß sie wohl Mättyrer zu heißen gewesen wären und die Schulmeister Tyrannen und Henker. Luther selbst ist eines Vormittags fünfzehnmal „gestrichen“ worden, weil er eine Lektion hersagen sollte, die man ihn nicht gelehrt hatte. An manchen Orten war es Sitte, daß die Kinder an einem bestimmten Tage unter Aufsicht der Lehrer in den Wald hinausjagen, um für das ganze Jahr die nötigen Ruten zu schneiden. Unter Gesang (!) wurden am Abend die Rutenbündel heimgebracht. Hagenbach teilt in seiner Kirchengeschichte ein Lied mit, welches bei jener Gelegenheit gegen 1565 in der Pfalz gesungen wurde; es heißt: Ihr Väter und ihr Mütterlein, — Nun sehend, wie wir gehn herein, — Mit Birkenholz beladen, — Welches uns wohl dienen kann — Zu Nuß und Schaden. — Eu'r Will' und Gottes Gebot — Uns dazu getrieben hat, — Daß wir jetzt unsere Rute — Ueberm eigenen Leib — Tragen mit leichtem Mute.

#### Handel & Verkehr

Hochdorf, 16. Sept. Mit dieser Woche geht die Hopfenernte hier im allgemeinen zu Ende. Die Qualität der diesjährigen Hopfen ist sehr befriedigend, während über die Quantität bei manchen Hopfenproduzenten Unzufriedenheit herrscht.

Stuttgart, 17. Sept. Kartoffelmarkt: Junbr 500 Str. Preis 4 K bis 5 K pr. Str. Krautmarkt: Zufuhr 1800 Stück Silberkraut, Preis 12 bis 14 K per 100 Stück. Mostobstmarkt: Zufuhr 500 Str württ. Mostobst (gemischt) und österr. Preis 4 K bis 4 K 40 J pr. Str.

Untertürkheim, 17. Sept. Der heutige Fohmarkt war gegen sonst nur halb besahren, hauptsächlich mit kleineren Fässern. Der Verkauf ging gut, jedoch zu gedrückten Preisen von 18-24 K per Eimer, je nach Größe der Fässer. Mittags war das meiste verkauft.

Konkurrenzöffnungen. Friedrich Vogelwaid, Schreiner von Horb, entwidnen.

#### Allerlei

Ehe und Ehelosigkeit. In dem von Dr. W. Böhm herausgegebenen, soeben erschienenen hygienischen Volksalmanach erweist Dr. Kühner in Frankfurt inhaltlich einer ausführlichen Abhandlung an der Hand eines reichen Materials gewisse Thatsachen und Gesetze, um nach diesen den Einfluß der Ehe auf Gesundheit, Lebensdauer und Lebensglück zu ergründen. Zunächst ergiebt sich in Bezug auf das Zahlenverhältnis beider Geschlechter im ersten Lebensjahre die bemerkenswerte Thatsache, daß stets und überall bei größeren Bevölkerungen und kleinen Bezirken mehr Knaben als Mädchen sich vorfinden und zwar kommen auf 17 Knaben 16 Mädchen. Nation, Klima, Art der Beschäftigung sind hierbei ohne Einfluß, auch sind die Schwankungen der einzelnen Jahrgänge nicht bedeutend. Dieses Verhältnis ändert sich aber im Weiteren bis etwa zum 25. Lebensjahre infolge der größeren Sterblichkeit der Knaben in der Art, daß die mittleren Altersklassen sich im Gleichgewichte befinden, so daß jeder Mann eine Frau und umgekehrt bekommen kann. In Wirklichkeit sind aber in unseren Kulturstaaten nur etwas mehr als die Hälfte aller Erwachsenen verheiratet, trotzdem die Ehe die günstigsten Aussichten bietet für Gesundheit, Lebensdauer und Lebensglück. Während ein Ehemann die Aussicht hat, 60 Jahre alt zu werden, muß sich ein Junggeselle — im Durchschnitt Alles natürlich — mit 45 Jahren begnügen und während der vierte Teil der Ehemänner siebzig Jahre alt wird, erreicht nur der 20. Teil der Junggesellen dieses Alter. Die Gründe der nachgewiesenen längeren Lebensdauer der Verheirateten werden in einer Menge von Vorteilen, welche der Ehestand für körperliche und geistige Gesundheit bietet, gesucht und namhaft gemacht. Dabei legt der Arzt auf geeignete Wartung, Pflege in Krankheiten zu deren glücklicher Begleitung besonderes Gewicht. Stets aber wirkt in gesundheitlicher Beziehung die Ehe vorteilhafter beim männlichen als beim weiblichen Geschlecht. Unter 100 Ehemännern bringen 21 mehr, unter 100 Frauen 17 mehr, als unter ebensoviel Unverheirateten ihr Alter über 70 Jahre. Man würde irren, wenn man die Ursache dieser größeren Sterblichkeit vielleicht in der unregelmäßigeren Lebensordnung dieser Unverheirateten suchen wollte. Im Gegenteil, je eingezogener der Unverheiratete lebt, desto früher scheint ihm sein Lebensziel gesteckt. Nach den in Paris angestellten Erhebungen hat sich ergeben, daß innerhalb einer gewissen Zeitperiode nur wenige Klostergeistliche und Klosterfrauen das Alter von 80 Jahren erreichen, daß die Weltpriester, welche mehr Freiheit haben, älter werden als die Mönche und Nonnen und daß die Hagestolzen aus dem Laienstande länger leben, als die Geistlichen, während die Verheirateten die längste Lebensdauer erlangen. Die Zahl der geschlossenen Ehen, die Heiratsfrequenz, wird beeinflusst zunächst durch die örtliche Lage und den klimatischen Charakter der Bevölkerung. In den südlichen romanischen Ländern wird früher und häufiger geheiratet, weil bei ihren Bewohnern teils die Entwicklung eine frühzeitigere, teils weil die notwendigsten Bedürfnisse zum Unterhalt einer Familie an sich geringer sind und zugleich leichter erworben werden können, teils die Ehen leichter, beziehungsweise leichtsinniger geschlossen werden. Auf die Heiratsfrequenz wirkt ferner der volkswirtschaftliche Zustand eines Landes bestimmend ein. Bei einem günstigen Stande desselben werden die Trauungen in ihrer Zahl vermehrt, bei einem ungünstigen vermindert. So wurde im Jahre 1847, dem eine sehr schlechte Ernte vorangegangen, wenig geheiratet. Der hohe Preis aller Verbrauchsgegenstände erschwerte die Eheschließung. Von hoher Bedeutung ist auch die Beschäftigungsweise einer Bevölkerung. Bei einer städtischen und industriellen wird frühzeitiger und häufiger geheiratet, als bei einer ländlichen und ackerbautreibenden. Die neue

Gesetzgebung endlich, die damit gegebene Erweiterung der staatlichen Schranken auch bei der Eheschließung, hat bei uns in dieser Beziehung manche Aenderung gebracht. Auf die Heiratsdauer wirken neben der Wahl des Gatten körperliche und geistige Gesundheit, das erste und wesentlichste Erfordernis der Eheschließung zu einer Ehe entschieden ein. Manche Krankheiten, Krankheitsanagen, Mängel und Schwächen müssen die Ehe geradezu ausschließen. Auch ist von ärztlicher Seite zu betonen, daß Kränklichkeit leicht in der Ehe zunimmt und alsdann, da sie Verstimmung, Aufwand und andere Nachteile mit sich bringt, vielfach die Ursache häuslichen Ungemachs zu werden pflegt. Nahe Verwandtschaft wird bei der Eheschließung nicht nur von Ärzten ungemein gefährdet, sondern wirkt auch durch die meist damit gegebene zu große Gleichheit geistiger und körperlicher Eigenschaften nachteilig. Allerorten heiraten vor dem 25. Lebensjahre mehr Frauen als Männer, nach dem 25. dagegen mehr Männer als Frauen. Man ersieht hieraus, daß die Mädchen, welche auf den Bräutigam warten, bis er heiraten kann, weniger zahlreich sind, als die, welche in zarter Blüthe so gleich einen Mann finden und daß die Erwägung reiferer Jahre für den Mann zur Begründung eines Hausstandes maßgebend ist. Ein trauriges Bild gewährt der Einfluß des Civilstandes auf die Zahl der begangenen Verbrechen und Selbstmorde. In dieser Beziehung verhält sich die Ehe günstiger, als der ledige Stand, noch ungünstiger der der Verwitweten und am ungünstigsten der der Geschiedenen. Die meisten Selbstmorde kommen verhältnismäßig bei den Geschiedenen vor.

Briefkasten. G. in U. Mit Ihrem Eingekundt kompromittieren Sie ja die ganze Schlächterzunft in — d. Geben Sie der Fleischschau einen kleinen Wink über die Handlungsweise des oder der gewissenlosen Metzger und Sie machen sich in sanitätlicher Beziehung sehr verdient um die fleischkonsumierende Einwohnerschaft. Haben Sie solche Gewißheit über die Schlachtung und Zerwertung miltkranker Schweine, so haben Sie eigentlich die Verpflichtung, solche profitliche Metzger ans Tageslicht zu stellen.

G. Henneberg's „Monopulseide“ ist das Beste!

Nur direkt!

## Abonnements-Einladung

auf den „Gesellschafter“.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal und damit auch ein neues vierteljähriges Abonnement auf den Gesellschafter. Wer daher im Juli nicht für das ganze Halbjahr abonnierte, wolle seine Bestellung sofort bei der bisherigen Bezugsquelle erneuern, wenn keine Unterbrechung in dem Versandt des Blattes eintreten soll.

Ueber den Abonnementspreis siehe oben am Kopfe des Blattes.

Die stete Zunahme der Abonnentenzahl überhebt uns aller Anpreisungen, und da die Herbst- und Winterabende wieder mehr Veranlassung geben, solche durch Lesen von politischen und Unterhaltungszeitungen zu kürzen, so glauben auch wir auf weiteren Zuwachs von Abonnenten, besonders auch von Seiten des Landvolks rechnen zu dürfen, wohin unsere freundschaftliche Einladung geht.

In Betreff der Inserate sei bemerkt, daß unser Blatt in mehr als 1400 Exemplaren in unserem, Herrenberger, Calwer und Freudenstädter Bezirke verbreitet ist und dadurch in den meisten Fällen erwünschten Erfolg sichert. Die Berechnung solcher, 9 J pr. Zeile gewöhnlicher Schrift, bei mehrmaliger Wiederholung 6 J, ist eine der billigsten derartigen Blätter; ständiger, etwa 10-20-30- u. maliger Wiederholung wird noch besonderer Rabatt gewährt.

Zu recht zahlreicher Benützung unseres Blattes in letzterem Sinne einladend, bitten wir aber besonders wiederholt zu sofortigem zahlreichem Eintritt in das Abonnement.

Redaktion und Expedition.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**R. Amtsanwaltschaft  
Herzenberg—Nagold.  
Zu der Diebstahls-Anzeige  
vom 5. d. M.,**

betr. Entwendung einer Uhr zum Nachtheile des zc. Bolmer von Ebhausen wird nachgetragen, daß die entwendete Uhr die Nummer 11025 (nicht 1125) trägt. Verdacht der Thäterschaft fällt nunmehr auf 2 Burschen, von denen der eine 1,75 Mtr. gr. h. 28—30 Jahre alt und mit hellen Haaren und braun-graunem Lodenhut bekleidet ist. Derselbe hat schwarzes Haar und Schnurrärtchen. Der andere ist 1,65 bis 1,70 Mtr. groß, etwa 35 Jahre alt, hat blonde Haare, blonden Schnurrbart und eine Glase.

Herzenberg, 14. Sept. 1891.  
Amtsanwalt: Abel.

**Revier Enzklösterle.  
Nadelholz-Stammholz-  
Verkauf.**

Am Dienstag den 29. Sept.,  
vormittags 10 Uhr  
im Baldhorn zu Enzklösterle aus den  
Staatswaldungen: IV. Hirschkopf Abt.  
11, VI. Langehardt Abt. 1, I. Wanne,  
VI. Langehardt und VII. Kälberwald-  
Scheidholz: 2480 Stück Langholz I.  
bis V. Kl., mit 2888 Fm., 1118 St.  
Sägholz I. bis III. Kl., mit 959 Fm.

Nagold.

**Eine Wohnung**

mit 2 Zimmern, Küche und Holzplatz  
hat auf Martini zu vermieten  
Fritz Maier, Meyger.

**Einen kräftigen Jungen**  
nimmt in die Lehre der Obige.

Altensteig.

**Magd-Gesuch.**

Eine tüchtige **Küchenmagd** sucht  
zum sofortigen Eintritt oder bis Martini  
Müller Schill.

Rothfelden.

**Ein Mahl-Knecht,**

im Alter von 17—18 Jahren wird  
für Kundenmüllerei zum sofortigen Ein-  
tritt gesucht von  
Mühlebes. Wolf.

Nagold.

**Eine gute Milchkuh**  
hat billigst zu verkaufen;  
wer? sagt die Redaktion.



**Norddeutscher Lloyd.**

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork  
Ostasien  
Brasilien



Baltimore  
Australien  
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

**Pandwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.**

Die für das Cannstatter Hauptfest zur Preisbewerbung angemeldeten Viehstücke müssen am Donnerstag den 24. d. Mts., vorm. 9 Uhr auf dem Bahnhof hier zum Einladen parat stehen.  
Den 21. Sept. 1891.

Der Vereinsvorstand Dr. Gugel.

**Altensteiger Lokalbahn.**

Die bei Erstellung einer Vieh- und Güterrampe, sowie eines Ladeprofiles auf Bahnhof Altensteig erforderlichen Arbeiten werden vergeben. Dieselben betragen laut Kostenanschlag:

	Vieh- u. Güterrampe.	Ladeprofil.
Zimmerarbeit . . . . .	610 M. 60 S.	116 M. 50 S.
Schlosser- und Schmidarbeit . . . . .	53 " " "	38 " 50 "

Kostenanschlag, Pläne und Bedingnisheft liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf, und wollen Angebote auf diese Arbeiten, ausgedrückt in Prozenten des Voranschlags, bis

**Dienstag den 20. September**, vormittags 11 1/2 Uhr,  
hieber abgegeben werden. Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der Angebote statt, der die Bewerber anwohnen können.  
Nagold, den 17. Sept. 1891. R. Bahnbauaktion: Kübler.

Wildberg.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

**Heinrich Schweichhardt,**  
zur Eisenbahn,

Samstag abend 8 Uhr im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Den 19. September 1891.  
Beerdigung Dienstag, 22. Sept., nachm. 1 Uhr.

**Rob. Bürkle, Säge- und Hobelwerk, Pforzheim,**

empfiehlt sich zur Lieferung von  
Bauhölzern, Dielen, Brettern, Latten, getrockneten u. gehobelten Riemenböden nach Maß in allen Stärken, in Tannen-, Kiefern-, Eichen- und Buchenholz, buchenen und eichenen Parquetts, gehobelten u. profilirten Fußboden, Zimmerthüren, Rehlstäbe, Bierleisten u. dergl. zu den billigsten Preisen.

Bestes Blatt für jede Familie!

**FELS VOM MEER**

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus

steht in der ersten Reihe der deutschen Monatschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf literarischen und künstlerischen Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheidet die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Fels vom Meer“ hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Inserationsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

**Geld**

in jeder Höhe auf gute Informativscheine vermittelt und

**Güterzieler**

in jedem Betrage laßt das  
Bureau von C. Th. Schweizer  
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

**Wunderbar ist der Erfolg**

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke zc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

**Bergmann's Liliemilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden,  
Vorrätig à Stück 50 S bei G. W. Zaiser

Nagold.  
**Frauenkranz.**

Mittwoch, 23. September,  
**Ausflug Köthenbad.**  
Sammelpfad Stadtkaser,  
präcis 3 Uhr.

Nagold.

**Freiwillige  
Feuerwehr.**



Nächsten Sonntag  
den 27. d. M., morg.  
präcis 7 Uhr, rückt die  
III. & IV. Komp.  
zur Übung aus.  
Das Kommando.

**Kaffee.**

reine Qualitäten,  
**gebrannte Kaffee,**  
bes. vorzügl. Java- u. Perl-Mischung,  
**Malz-Gesundheits-Kaffee,**  
**ächter Feigen-Kaffee**  
empfiehlt Sch. Gauß, Nagold



**Fahr-Räder**

der renommierten  
Fabriken von  
Dürkopp & Cie.,  
Frankenberger &  
Ottenstein, Hillmann, Herbert & Cooper,  
Opel, Seidel & Rannmann  
empfiehlt bei höchstem Rabatt  
O. Richter, Nagold.

**Flechtenkrankte**

verkümmern nicht, das von **Rolle,**  
**Hamburg, St. Pauli, Marienstr. 65,**  
herausgegebene und nur daselbst zu be-  
ziehende Buch zu lesen. Preis M. 1.50.

10 Jahre war ich mit Flechten, an mehreren Teilen des Körpers verbreitet, behaftet und habe während dieser Zeit alle sonst empfohlenen Mittel angewendet, jedoch war Alles erfolglos. Nachdem ich mich hierauf in die Kur des Herrn Rolle, Hamburg St. Pauli, Marienstr. 65 begeben, kann ich zu meiner Freude berichten, daß ich von oben genanntem Herrn in ganz kurzer Zeit geheilt worden bin. Halte es deshalb für meine Pflicht Hr. Rolle meinen Dank auszusprechen und denselben allen Flechtenleidenden zu empfehlen.  
Hochachtung  
J. Ped. Wilhelmstr. 36, Altona.

**Fruchtpreise:**

Nagold, den 19. Sept. 1891.

	M	S	M	S	M	S
Alter Dinkel	8	70	8	58	8	30
Neuer Dinkel	8	20	8	86	6	70
Weizen	11	50	10	83	10	20
Haber	8	20	7	50	6	60

**Viktualien-Preise:**

1 Pfund Butter	80—86 S
2 Eier	13—14 S

**Frankfurter Goldkurs**

vom 19. Sept. 1891.

20 Frankenstücke . . . . .	16 M. 10—13 S
Dollars in Gold . . . . .	4 " 16—19 "
Tufaten . . . . .	9 " 60—65 "
Engl. Sovereigns . . . . .	20 " 27—31 "
Russ. Imperiales . . . . .	16 " 60—65 "

